

ZITRUS BLÄTTER

Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Nr. 18/2019

Editorial

Im 40. Jahr seines Bestehens kann der Arbeitskreis Orangerien die 18. Ausgabe der *Zitrusblätter* vorlegen. Als Informationsblätter ergänzen sie seit 2010 die damals schon etablierte, aber bei dieser Gelegenheit auf den Namen *Orangeriekultur* getaufte wissenschaftliche Schriftenreihe. Seither hat sich diese zweigleisige Partnerschaft bewährt.

Für die Orangeriekultur in der Mitte Europas wird 2019 zu einem Jubiläumsjahr, sowohl in Hinsicht auf den Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e. V., als auch im Blick auf eine 450jährige Tradition der Pflanzensammlung in Wien-Schönbrunn. Näheres berichten unsere Veranstaltungshinweise.

Wie breit angelegt mittlerweile unsere Themenkreise sind, das spiegeln die Aufsätze dieser Ausgabe, die mit einem konkreten Beispiel in Waldsassen die allzu lange vergessenen Klosterorangerien ins Licht rücken, die sich mit den Agaven der Pflanzenkultivierung widmen und mit den „Zitrus auf Zypern“ der gesellschaftlichen Wertschätzung der Zitruspflanzen.

Orangeriekultur als mühevoll und exquisite Kunst der Begegnung von Mensch und Natur kann in den Personalien nachvollzogen werden.

Jede neue Ausgabe der *Zitrusblätter* ist mit viel Arbeit verbunden. Folglich geht ein herzlicher Dank an alle Autoren und die emsige Redaktion, insbesondere an Frau Dr. Gröschel. Den Lesern wünsche ich viel Freude beim Lesen.

In herzlicher Verbundenheit bin ich

Ihr

Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus

Das Waldsassener „Gartenschulhaus“ – eine ehemalige Klosterorangerie



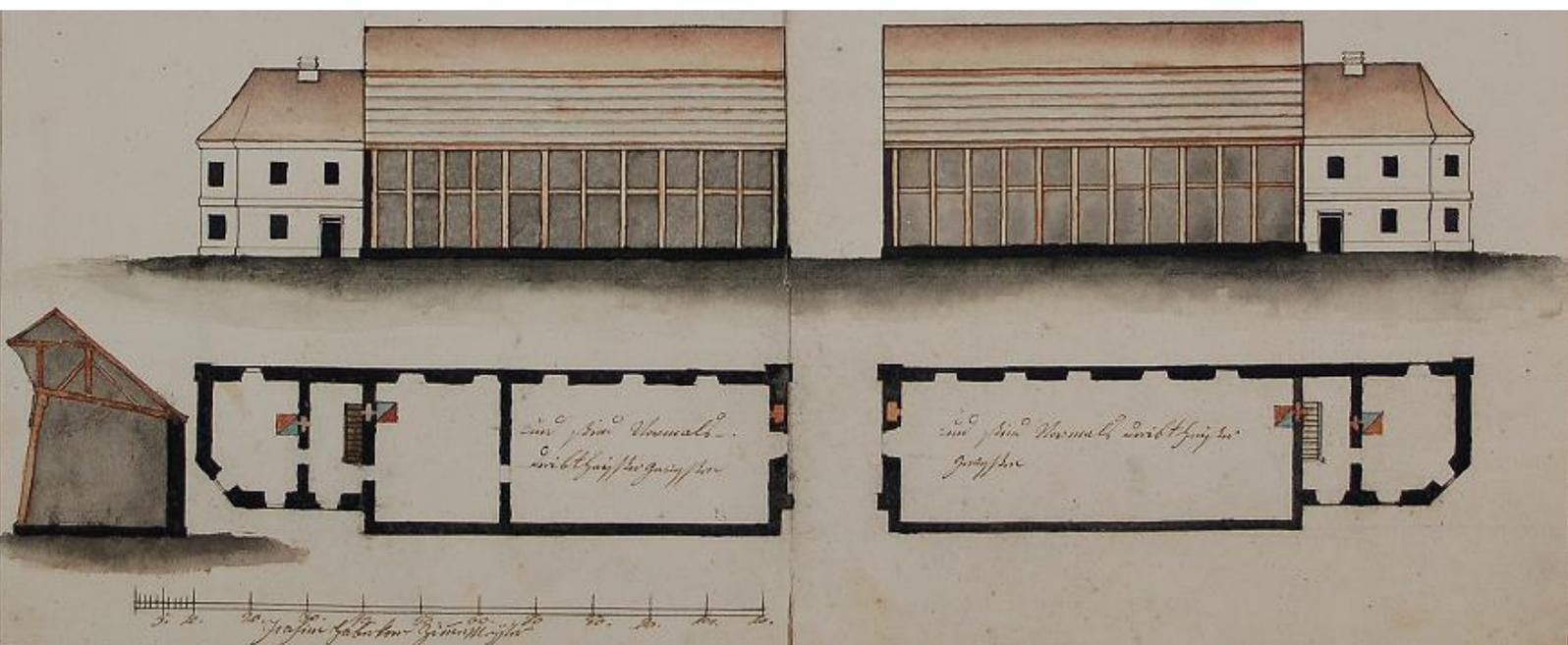
*Das Gartenschulhaus im Waldsassener Natur- und Erlebnispark,
Ansicht von Südwesten, Foto F. Sperber, Waldsassen.*

Im 18. Jahrhundert befand sich auf dem Areal des Klosters Waldsassen ein weitläufiger Barockgarten, den Abt Eugen Schmid (1724–1744), Prälat des damaligen Männerklosters, um 1730 gestalten ließ. In der Amtszeit des Abtes Wigand Deltsch (1756–1792) entstand eine große zweiteilige Schwanenhals-Orangerie mit jeweils etwa 34 Meter breiten Trakten links und rechts der ungefähr von Nordnordwesten nach Südsüdosten ausgerichteten Gartenhauptachse. Die beiden Baukörper waren durch ihre in sich asymmetrische Architektur bestimmt, die an der Gartenachse gespiegelt war. Einem großen Glashaus mit Sonnenfang war seitlich jeweils ein kürzerer, zweigeschossiger aber niedrigerer Anbau für gärtnerische Zwecke mit abgeschrägter Ecke angefügt.



Im Jahr 1803 wurde die Abtei wie alle bayerischen Klöster säkularisiert. In die Anlage zog 1828 der Kattunfabrikant Rother ein, der die Glashäuser umbauen ließ und fortan als Färbe- und Trockenhaus nutzte, bis 1864 Zisterzienserinnen das Waldsassener Kloster übernahmen und dafür auch das Gartengelände erwarben. Auf den Flurkarten von 1894 und von 1900 kann man noch „einen verkleinerten Restbestand“ (Haase et al., S. 88) des ehemaligen Ensembles sehen (Cordes et al., S. 45f.). Früher ging man davon aus, dass bei der Einrichtung des Gartenschulhauses im Jahr 1909 auch die letzten Überreste der Orangerie beseitigt wurden (Cordes et al., S. 50). Haase et al. konzedieren aber immerhin, dass das Jugendstilgebäude „offenbar unter Verwendung von Resten eines Vorgängerbaus“ errichtet wurde (Haase et al., S. 89).

Eine genauere Betrachtung des Gartenschulhauses lässt jedoch erkennen, wie prägend diese Reste für die Baugestalt waren. An Grundriss und Fassade lassen sich noch verschiedene Strukturelemente der ehemaligen Orangerie ablesen.



Baufaufmaß der ehemaligen Waldsassener Klosterorangerie, Ausschnitt, Staatsarchiv Amberg: Landgericht älterer Ordnung Waldsassens 307.

Indizien

Dass das Gebäude an derselben Stelle steht wie vormals die Orangerie, ist leicht durch einen Abgleich der online verfügbaren Satellitenansicht mit den vor 1909 entstandenen Flurkarten (Cordes et al., S. 45f.) zu überprüfen, wurde aber ohnehin durch Vorarbeiten verifiziert (Haase et al., S. 88). Dass aber auch ältere Baustrukturen übernommen wurden, lässt sich an verschiedenen Architekturmerkmalen ablesen.

Ungewöhnlich und erklärungsbedürftig ist vor allem die Asymmetrie der Südfassade. Eine der Fensterachsen ist durch einen geschweiften Blendgiebel betont. Dahinter befindet sich das Treppenhaus. Doch dieses wurde nicht in die Mitte des Gebäudes gelegt, sondern ist weit nach Westen verschoben. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass man einen freistehenden Neubau ohne zwingenden Grund derart unausgewogen konzipiert hätte. Ein plausibler Grund ist aber, dass offenbar in größerem Umfang auf noch vorhandene Strukturen des ehemaligen Orangeriebaus Rücksicht genommen wurde. Das heutige Treppenhaus dürfte im Kern dasjenige aus dem 18. Jahrhundert sein.

Ein Vergleich des Orangerieaufmaßes mit dem Bauplan des Gartenschulhauses, als „landwirtschaftliche Winterschule für Mädchen“ von Max Born konzipiert (Haase et al., S. 90), offenbart weitere Zusammenhänge. Beide Gebäude sind nicht unterkellert. Auf beiden Grundrissen ist das Parterre durch eine Tür an derselben Stelle in der Ostwand erschlossen. Im einstigen Glashaus war dies der Hauptzugang für das Ein- und Ausbringen der Zitrusbäume. Die Treppe wurde zwar im neuen Bau verlegt, doch das Treppenhaus befindet sich tatsächlich an derselben Stelle wie im Gewächshaus-Anbau. In Borns Bauplan ist sogar noch die westliche Rücklage mit ihrem polygonalen Gebäudeabschluss eingetragen, die also offenbar erst 1909 entfernt wurde, als man das Haus vergrößerte, zu einem rechtwinkligen Kubus vereinfachte und damit die gesamte Fassade in eine Flucht brachte.



Alle genannten Details lassen sich nur so erklären: Bei dem Gartenschulhaus handelt es sich nicht um einen völligen Neubau, sondern um den Umbau eines Umbaus des ehemaligen Orangerie-Westflügels. Die beobachteten Auffälligkeiten lassen sich nur daraus erklären, dass in größerem Umfang Architekturteile aus dem Glashaus bzw. seinem ersten Umbau übernommen wurden.

Ausblick

Diese Beobachtungen sind nicht nur ein orangerie- und architekturgeschichtliches „Schmankerl“, sondern besitzen aktuelle Relevanz. Der Lokalpresse war im Oktober 2017 zu entnehmen, dass sich Stadt und Kloster Waldsassen bemühen wollen, den Klostergarten neu zu gestalten und darin auch eine Orangerie zu errichten, offenbar als Wiederaufnahme der alten Klostertradition. Sollten diese Pläne zur Ausführung kommen, ist mit Baumaßnahmen im direkten Umfeld der früheren Winterungen zu rechnen. Es gibt dazu ein Konzept von 2015, das einen Anbau an die Vorderfront des Gartenschulhauses vorschlägt, „in Form eines Orangerie-Gewächshauses auf etwa der halben Länge [des Gebäudes ...]. Es könnte [...] als größerer Vortragsraum oder für eine Cafénutzung dienen, würde einen Wärmepuffer auf der Südseite schaffen und die historische Nutzungssituation partiell wiederherstellen“ (Haase et al., S. 102-103). Vorgeschlagen wird auch, an der Stelle des ehemaligen Orangerie-Ostflügels ein Gästehaus zu errichten (Haase et al., S. 115).

Angesichts solcher und weiterer Überlegungen wäre es wünschenswert, dass sich spätestens bei beginnender Konkretisierung dieser Planungen eine historische Bauanalyse der physischen Beschaffenheit wie der weiteren archivalischen Bezeugung des Gartenschulhauses widmet. Es müsste geklärt werden, in welchem Umfang noch die ursprüngliche Bausubstanz erhalten ist. Womöglich fände sich Material für eine dendrochronologische Datierung der Schwanenhals-Orangerie, deren genaue Entstehungszeit bisher unbekannt ist. Hinzutreten sollte möglichst eine archäologische Sondierung im Bereich des abgegangenen östlichen Flügels – vor allem dann, wenn der Platz überbaut werden soll.

Es bestünden dann gute Aussichten, detailliertere Aufschlüsse über die Beschaffenheit der ehemaligen Waldsassener Glashäuser zu gewinnen und eines der spärlichen Relikte klösterlicher Orangeriekultur zu erforschen, die die Säkularisation von 1803 überleben konnten.

Georg Schrott

Literaturhinweise

Cordes, Marcus et al.: Kloster und Stadt Waldsassen. Beitrag zur Entwicklung der Kulturlandschaft, Hannover 2002 (https://www.ila.uni-hannover.de/fileadmin/geschichte_freiraumplanung/documents/Kloster_Waldsassen.pdf; Zugriff: 17.9.2018)

Haase, Werner; Finkbeiner, Jörg; Haase, Steffen: Abschlussbericht über die beispielhafte Konzeptentwicklung zur nachhaltigen Erneuerung und Bewirtschaftung des Einzeldenkmales Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen im Stiftland Oberpfalz (Hg. Deutsche Bundesstiftung Umwelt) Karlstadt 2015 (<https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-31132.pdf>; Zugriff: 22.9.2018)

Schrott, Georg: Caffeebaum und Pomerantzen. Orangeriekultur in Oberpfälzer Klöstern, hrsg. von der Provinzialbibliothek Amberg, Regensburg 2009.

Zrenner, Paul: Orangerie im Klostergarten, in: Der neue Tag, 20.10.2017 (<https://www.onetz.de/waldsassen/politik/gartenschau-bewerbung-orangerie-im-klostergarten-d1788822.html>; Zugriff: 17.9.2018)



Agavenblüten im Schlossgarten Charlottenburg: 1743 – 1838 – 2018

Der italienische Mönch Petrus Martyr d'Anghiera beschrieb die Entdeckung Amerikas durch die Spanier und erwähnte die Aloe (*Agave*) zuerst im Jahre 1516 (Hamburger Garten- und Blumenzeitung, 1856, S. 190). Eine Pflanze wie die Agave, die in ihrer Heimat, dem Hochland von Mexiko, wegen ihrer Pracht und der Vielfalt an Verwendungsmöglichkeiten (vom Bauholz bis zum Schnaps) einen herausragenden Ruf genoss, insbesondere durch die schnelle Entwicklung ihres kolossalen Blütenstängels hervortrat, musste überall großes Interesse erregen. So gelangte sie bereits Mitte des 16. Jahrhunderts nach Europa, wurde in Kloostergärten kultiviert und verbreitete sich rasch in den Mittelmeerländern. In den repräsentativen Gärten der europäischen Fürstenhäuser kam die neue exotische Pflanze, die damals noch als Aloe klassifiziert wurde, schnell in Mode. Erst Carl von Linné prägte den Namen *Agave americana* 1753. In Europa blühte die erste Agave im bischöflichen Garten von Pisa. Es war eine Sensation, wenn eine Pflanze nach etlichen Jahrzehnten ihren Lebenszyklus mit einem bis zu zwölf Meter hohen Blütenstand abschloss.

Bekanntgemacht durch eine großformatige Abbildung im Prachtwerk *Hortus Eystettensis* von 1613 (Maué, Steinecke 2016), verbreitete sie sich auch nördlich der Alpen. 1626 gelangte erstmals im fürstlichen Lustgarten von Ansbach eine große Agave zur Blüte (Omlor 2014). Spektakulär war es vor allem deshalb, weil dies in unserem kühl gemäßigten Klima nur mit großer Sorgfalt und Pflege über mehr als 40 Jahrzehnte hinweg gelingen kann. Trotz aller Mühen blühen die meisten Agaven nicht.

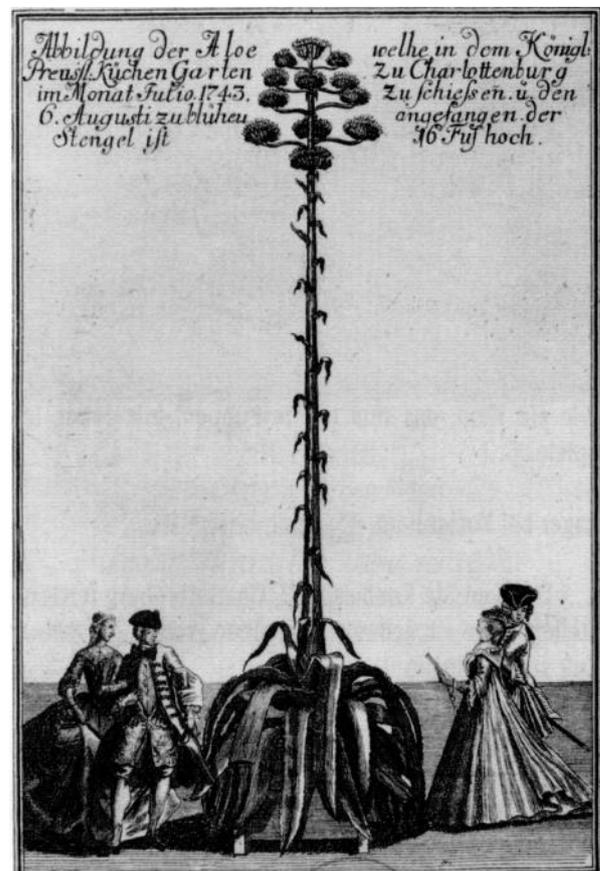
Das Geschenk einer Agavenblüte interpretierte man als glückliches Vorzeichen, mit dem man Segenswünsche für das Fürstenhaus oder auch für die Vaterstadt verband. Das freudige Ereignis wurde publiziert, auf Medaillen geprägt, in Kupfer gestochen, in Öl gemalt und in zeitgenössischen Chroniken vermerkt. Auch in der Dichtkunst wurde die blühende Agave gepriesen und galt als gutes Omen und als Zeichen für die späte Erfüllung lang gehegter Wünsche (Binner 1998).

1663 gab es auch in den kurfürstlich brandenburgischen Lustgärten drei sehr große Exemplare. Als im Jahre 1712 im Köpenicker Schlossgarten eine Agave den beeindruckenden Blütenstand mit 7277 Einzelblüten in die Höhe schob, wurde Köpenick zum Besuchermagneten und das Medienereignis bekam eine gebührende Schilderung und Abbildung im *Theatrum Europaeum*: „[...] die Aloe ist das fürnehmste Gewächs im Reich der Blumen, ihre Grösse, Schönheit, Alter, Tugend und Wachsthum, und übrige Vorrechte der Natur, geben ihr den Preiß, daß sie von aller Welt als die Königin unter den Blumen angesehen und bewundert wird. Sofern ist sie ein Sinnbild seiner Königl. Majest. in Preussen.“ (Maué, Steinecke 2016)

Joachim Arndt Saltzmann, welcher von 1729 bis 1771 Lustgärtner in Charlottenburg war, hatte 1743 erstmalig im Schlossgarten Charlottenburg das Glück einer blühenden Agave. Die Frucht seiner Mühen wurde ebenfalls in Kupfer gestochen und publiziert.

Bis in das Jahr 1800 sind in den Teilen Mitteleuropas, in welchen frostempfindliche Pflanzen überwintert werden müssen, trotz gewaltiger Anstrengungen der Hofgärtner lediglich 95 Blühereignisse dokumentiert.

Als Hofgärtner in Charlottenburg baute Georg Steiner ab 1802 eine große Sammlung seltener Topfpflanzen in Charlottenburg auf. Die Liste umfasste 424 Arten von Fuchsia, Lantana, Pelargonien, Plumbago und Hibiskus bis zu Ficus, Aloe, Kakteen, Crassulaceen und natürlich auch Agaven. Etwa 50 Agaven und Aloen präsentierte Steiner am Neuen Pavillon, um den südlichen Eindruck des Gebäudes zu verstärken (Wimmer 1987). Auch die Masken-



„Abbildung der Aloe welche in dem Königl. Preuss. Küchen Garten zu Charlottenburg im Monat Julio 1743 zu schießen u. den 6. Augusti zu blühen angefangen, der Stengel ist 16 Fuß hoch.“ Kupferstich 1743, SPSCG, (aus: R.G. Scharmann, H.-J. Giersberg: 300 Jahre Schloss Charlottenburg, Berlin 1999).



vasen, welche die drei Abgänge von der Schlossterrasse in die zweite Ebene bereits im Barock flankierten, schmückten Agaven.

Eine Blüte blieb dem leidenschaftlichen Pflanzensammler zu Lebzeiten verwehrt, denn erst sechs Jahre nach dem Tod Steiners blühte im großen Orangeriesaal eine *Agave americana* mit 4820 Blüten. Das große Ereignis wurde in der *Blumenzeitung* angekündigt: „Charlottenburg, im Juli 1838. In einem der hiesigen K. Treibhäuser schickt sich eine herrliche Agave zum Blühen an, und Alles strömt hinaus, um den prachtvollen Anblick zu genießen. Da der jetzt über 16 Fuß hohe Blütenstengel eben erst seine Knospen ansetzt und erst im August eine Länge von 25 Fuß erreichen und sich völlig entwickeln wird, so hat Charlottenburg noch viel Besuch zu erwarten.“ (Neue Blumenzeitung 1838, S. 232) Die Sensation wurde mehrfach portraitiert, auch der bekannte Blumenmaler G. W. Voelcker hielt es in einem großen Gemälde fest. Joachim A. F. Fintelmann gelang dieses Meisterstück, so ist es auch nicht verwunderlich, dass das Gemälde eines unbekanntenen Künstlers, eine Zeichnung und eine Lithographie im Nachlass der Gärtnerdynastie erhalten blieben. Der Lithograph E. Teichmann gibt die Schafthöhe dann mit „nur“ 23 ½ Fuß (7,38 m) an.

Das Betrachten der gigantischen Blüte aus der Nähe wurde inszeniert. In der Großen Orangerie Charlottenburg wurde eigens ein Umgang gebaut, der mehreren Personen gleichzeitig erlaubte, die Blüte aus der Nähe zu



„Pavillon Sr. Majestät im Schlossgarten zu Charlottenburg“, Leopold Zielke, 1835, Stiftung Stadtmuseum Berlin.

bestaunen. Wuchs der Blütenstand weit höher, musste die Agave die Orangerie verlassen und in turmartigen Gewächshäusern untergebracht werden, auch weil die Pflanze oftmals bis in den Herbst und Winter hinein blühte und eine Frostnacht die Pracht jäh beendet hätte. Das Modell eines besonders schönen Agaventurms wird in Weimar ausgestellt.

2018, nach 180 Jahren, trieb wieder ein Blütenstand, zum ersten Mal einer gelbpanaschierten Agave, in die Höhe. Neben der graugrünen Urform fanden seit dem 18. Jahrhundert die gelb- und weißpanaschierten Formen zunehmendes Interesse.

Aus seinem Urlaub auf den Kanarischen Inseln hatte der langjährige Leiter der Orangerie, Udo Schmöckel, in den 1960er Jahren fünf Exemplare der *Agave americana* 'Marginata'* nach Berlin in seine Sammlung gebracht. In der Bestandsliste von 1999 sind alle fünf Exemplare mit einem Durchmesser bis 1,80 m verzeichnet. Zwei Exemplare blieben erhalten und wurden um den Neuen Pavillon platziert. Aufgrund ihrer Größe wurde der Transport jedoch zunehmend riskanter, so dass 2016 die Entscheidung fiel, die majestätischen Pflanzen nicht mehr der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Überraschung war deshalb groß, als Anfang Mai die ersten Anzeichen einer Blüte erkennbar wurden.

* Dank für die Bestimmung gilt Dr. Nils Köster, Kustos für tropische und subtropische Lebendsammlungen, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin.





Agaven beim Neuen Pavillon im Schlossgarten Charlottenburg, Foto M. Th. Deißler, 2014.

Die Gärtner, vor allem der Orangeur Oliver Philipp, kümmerten sich besonders intensiv um die Pflanze. Gedüngt und jeden zweiten Tag gewässert, sollte sie im ungewöhnlich langen, heißen Sommer ihre Blüte voll entfalten können. Und das tat sie: Fachbereichsleiter des Schlossgartens Charlottenburg, Gerhard Klein, und der Gärtnermeister Wöhl haben gezählt und vermessen: Mit beachtlichen 8897 Einzelblüten und knapp 10,5 m Gesamthöhe ist sie die bislang größte Blüte in den ehemals preußischen Schlossgärten. (Zum Vergleich: 1712 hatte die Agave 7277 Blüten, 1743 wurde die Anzahl der Blüten nicht publiziert, 1838 wurden 4820 Blüten gezählt.) Das kleine Fest auf dem Gärtnergelände Fürstenbrunner Weg nutzten etwa 2.000 Pflanzen-Enthusiasten, um mit eigenen Augen die Pracht erfassen zu können. Vielleicht nahmen alle Besucherinnen und Besucher die Blüte als gutes Omen an, möglicherweise ging auch der eine oder andere langgehegte Wunsch in Erfüllung.

Monika Th. Deißler



Die blühende Agave auf dem Gärtnergelände Fürstenbrunner Weg, Foto M. Th. Deißler, 2018.



Oliver Philipp und die blühende Agave americana 'Marginata', Foto M. Th. Deißler, 2018.

Literatur und Internetquellen

Hamburger Garten- und Blumenzeitung, 12/1856.

Maué, Hermann und Hilke Steinecke: Historische Darstellungen blühender Agaven, 2016. <https://ojs.ub.uni-frankfurt.de/Palmengarten/index.php/Palmengarten/article/view/326> (Abruf 3.1.2019)

Omlor, Ralf: Maguey de Pulque, 2014. <https://www.botgarten.uni-mainz.de/maguey-de-pulque/> (Abruf 3.1.2019)

Binner, Heide: Ein Haus für eine Blüte, Typoskript 1998.

Wimmer, Clemens Alexander: Parkpflegerisches Gutachten für den Schloßgarten Charlottenburg, Teil II, Berlin 1987.

Neue Blumenzeitung, Häßler; Großmann, Nr. 30, 28.7.1838.



Zitrus auf Zypern Beobachtungen in einem geteilten Land

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen, im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühen“ – so beginnt die Zypern-Werbung von SZ-Reisen, einem der *Sächsischen Zeitung* nahestehenden Reiseveranstalter. Weiter heißt es: „Das Land, von dem einst Goethe schwärmte, war Italien. Aber sicher hätte er ähnliches auch über Zypern geschrieben, hätten die Lehrjahre seinen Wilhelm Meister auch dort hingeführt“. Die angebotenen Reisen stehen unter dem Motto: „zypern-sonne-und-zitronen-weine-und-ikonen“ (sz-reisen).

Die Agrumen-Produktion als Wirtschaftsfaktor

Zypern, die östlichste der Mittelmeerinseln, ist bekannt für die Erzeugung und den Export von Kartoffeln, Gemüse und Wein, aber auch von Agrumen. Dass die Republik Zypern allein schon aufgrund ihrer geringen Landesgröße und damit der verfügbaren Anbaufläche nicht zu den Spitzenreitern der globalen Zitrusindustrie zählt, liegt auf der Hand: 2016 betrug die Erntefläche bei Orangen 1.193 Hektar, bei Zitronen 433 Hektar. Im gleichen Jahr rangierte Zypern mit einer Produktionsmenge bei Orangen von 32.415 Tonnen an 65. Stelle im internationalen Ländervergleich, bei Zitronen und Limonen mit 9.299 Tonnen an 52. Stelle (www.factfish.com).



Pomeranzenbäume in der Anliegerstraße einer Wohnsiedlung in Oroklini nordöstlich von Lárnaka.

Dennoch: Zyperns Zitronen sind legendär. Der britische Schriftsteller und Diplomat Lawrence Durrell (1912–1990) gab seinem 1957 veröffentlichten autobiografischen Reise- und Erfahrungsbericht über Zypern sogar den Titel *Bitter Lemons*, eine Publikation, die 1962 in deutscher Übersetzung von Gerda von Uslar (1909–1966) als *Bittere Limonen. Erlebtes Cypern* erschien. Durrell erwähnte darin zum Beispiel mehrfach die „Haine von Orangen- und Zitronenbäumen“ in der Nähe seines Wohnhauses im nordzyprischen Bellapais (Beylerbeyi).

1974 verlor die Republik Zypern aufgrund der türkischen Besetzung des Nordteils der Insel nicht nur 38 Prozent ihres Territoriums, sondern erstaunlicherweise auch 80 Prozent der damaligen Zitrusplantagen (Day, S. 264). Heute befinden sich die Hauptanbauggebiete insbesondere bei Limassol (Lemesós) an der Südküste sowie im Nordwesten bei Morphou (Omorpho). Darüber hinaus verfügen viele Einwohner Zyperns in ihren Haus- oder Vorgärten mindestens über einen Zitrusbaum für den Eigenbedarf, sei es Zitrone, Limette, Orange, Mandarine oder Pomeranze. Dieser Bericht ist jedoch weniger der historischen und ökonomischen Bedeutung der Agrumenproduktion gewidmet, sondern soll einige persönliche Eindrücke von der Verwendung der Zitrusbäume als Zierpflanzen auf der Insel Zypern vermitteln.

Die Straßenbäume in der „Odos Lidras“ in Nikosia

Die Odos Lidras (Ledra-Straße) durchzieht das Zentrum von Nikosia (Lefkosía, Lefkoşa) von Süden nach Norden und verbindet den zypriotischen Teil der Hauptstadt mit dem türkisch besetzten Teil über die sogenannte „Green Line“, die Pufferzone der UN-Friedenstruppe, hinweg. Seit April 2008 kann diese wichtige Einkaufsstraße in der Altstadt von Nikosia von Fußgängern in beide Richtungen passiert werden, wobei der Kontrollposten eine deutliche Zäsur im Straßenbild markiert. Im türkischen Abschnitt setzt sich die Fußgängerzone in Richtung Selimiye-Moschee als „Arata Sokak“ fort, die mit ihren kleinen Läden und den davor üppig ausgebreiteten Warenauslagen einem orientalischen Markt gleicht, durch den sich Touristen und Einheimische auf engstem Raum drängen müssen.

Auf der zypriotischen Seite weist die Odos Lidras dagegen einen völlig anderen, den Flaniermeilen europäischer Städte ähnelnden Charakter auf. Hier wechseln Restaurants und Cafés mit eleganten Geschäften und Boutiquen, die neben regionaler Kunst und traditionellem Kunsthandwerk vor allem Mode, Schmuck und



Luxusartikel internationaler Marken anbieten. Der Straßenraum vermittelt – trotz seiner geringen Breite – eine großzügige Atmosphäre, die aus dem geradlinigen Verlauf, der ansprechenden Möblierung, der farbigen Segelüberdachung als Schattenspender und nicht zuletzt aus einer auf der Ostseite parallel zu den Gebäuden eingefügten Reihe hochstämmiger Pomeranzenbäume resultiert. Ungeachtet der extremen innerstädtischen Standortbedingungen zeigen die meisten dieser Bäume einen erstaunlich guten Gesundheitszustand, der für eine sorgfältige Pflege spricht. Ähnlich große und vitale Zitrusbäume befinden sich auch in der sogenannten „Laiki Geitonia“, einem Viertel östlich der Odos Lidras mit restaurierten Gebäuden aus dem 18. Jahrhundert, die typisch für die urbane Architektur Zyperns jener Zeit sind. Ein seit Längerem in der Odos Aristokyprou ansässiger Gastronom berichtete nicht ohne Stolz, dass die Straßenbäume vor seiner Taverne, bei denen es sich um Zitronen, Orangen und Pomeranzen handelt, dort „seit 42 Jahren“ – also seit 1976 – wachsen.

Der Zitrushain am Hotel „Palm Beach“ bei Lárnaka

Das rund sechs Kilometer östlich von Lárnaka gelegene Hotel „Palm Beach“ wurde im April 1981 eröffnet. Im Dumont-Bildatlas *Zypern* wird es als „Luxus-Strandhotel mit weitläufigem tropischen Garten“ gepriesen (Dumont, S. 63); „tropische“ Pflanzen im pflanzengeografischen bzw. botanischen Sinn enthält der Garten selbstverständlich nicht. Seinem Namen macht das Hotel trotzdem alle Ehre: Das Erscheinungsbild der Außenanlagen auf der Meeresseite wird von etwa 100 majestätischen Dattel- und Hanfpalmen beherrscht. Die Straßenseite mit der Hotelzufahrt wird ebenfalls von zahlreichen, teilweise sogar alleearartig angeordneten Palmen geprägt. Die vor dem Hauptgebäude präsentierten Nationalflaggen verschiedener Länder, die die Internationalität des Ressorts verdeutlichen sollen, werden jedoch nicht von Palmen, sondern von großen Zitruspflanzen flankiert.

Bemerkenswert ist aber vor allem die Konzentration von Zitrusbäumen als dominierende Vegetationselemente im Nordwesten des Hotelareals. Hier sind zweigeschossige, als „Bungalows“ bezeichnete Gebäude um einen zentralen Gartenraum mit Swimmingpool gruppiert. Der Komplex wird an seiner westlichen Außenseite von einem schmalen Vegetationsstreifen begrenzt, in dem anfangs 23 alte Zitrusbäume wuchsen. Offenbar gab es hier vor der Errichtung der Bungalows eine kleine Zitrusplantage, deren Relikte den Grundstock für einen Hain bilden und vermutlich zur gestalterischen Idee führten, den Hotelgästen aus Nord- und Mitteleuropa, aus Großbritannien und Russland ein mediterranes Flair mit blühenden und fruchtenden Mandarinen-, Orangen- und Zitronenbäumen zu bieten. Inzwischen mussten jedoch bereits acht der alten Zitrus gefällt werden, sieben weitere zeigen zum Teil erhebliche Verfallssymptome, möglicherweise als Folge der Eingriffe während der Baumaßnahme oder der durch die Bebauung veränderten Standortbedingungen. Zwar wurden alle gerodeten Hoch-



Pomeranzenbäume als Straßenbäume in der Fußgängerzone „Odos Lidras“ in Nikosia.



1976 gepflanzte Zitrusbäume vor einer Taverne im Viertel „Laiki Geitonia“ in Nikosia.



Große Zitrus-Pflanzen am Standort der Nationalflaggen vor dem Hotel „Palm Beach“ östlich von Lárnaka.



stämme sofort, aber lediglich durch niedrige Zitrusgehölze ersetzt, wodurch der ursprünglich angestrebte Charakter eines Haines mehr und mehr verloren gehen wird. Im Sinne einer gestalterischen Abrundung erhielt der vorgefundene Zitrus-Altbestand wohl unmittelbar nach Abschluss der Bauarbeiten eine konsequente Ergänzung auf der Ostseite der Bungalows durch mehr als 20 hochstämmige Zitrus parallel zu einer Erschließungsrampe sowie im Grenzstreifen zum Hotelparkplatz.

Resümee

Die Bepflanzung der „Odos Lidras“, einer infrastrukturell wichtigen Verbindung von hoher politischer Symbolkraft in Nikosia, der gegenwärtig weltweit einzigen geteilten Hauptstadt eines Landes, mit Zitrusbäumen gibt die besondere Wertschätzung der Zyperngriechen für diese Gehölzart und den ihr beigemessenen Stellenwert in Geschichte, Kultur und Wirtschaft der Republik Zypern zu erkennen.

In gleicher Weise darf wohl auch der Umgang mit dem Zitrus-Altbestand am Hotel „Palm Beach“ bei Lárnaka und dessen gestalterische Behandlung und gezielte Ergänzung gewertet werden. Zu den Zitrus, die an markanten Stellen gestalterische Akzente und Achtungszeichen setzen, sind schließlich auch die alten Zitrusbäume an der Zufahrtsstraße zu Zyperns einzigem internationalen Flughafen Lárnaka zu zählen. Allerdings erfolgte dort unlängst ein Gattungswechsel: Die einreihige Zitruspflanzung wurde durch junge Olivenbäume verlängert, vielleicht, weil Oliven ebenfalls ein wichtiges Landesprodukt darstellen – immerhin belegte Zypern 2016 mit einer Jahresproduktion von 13.499 Tonnen den 26. Platz in der Welt.

Lawrence Durrell notierte in seinem Buch *Bitter Lemons*, was er von den zypriotischen Dorfbewohnern über den „Besitz von Bäumen“ erfuhr: „Zeus gehören die Eichen. Wissen war ‚Essen der Eichel‘. Dem Hermes gehörte die Palme und dem Apollon später Palme und Lorbeer; Demeter der Feigenbaum – der heilige Phallus des Bacchus war aus seinem Holz geschnitzt. Die Sykomore [Maulbeer-Feige, d. Red.] war für die Ägypter der Baum des Lebens. Die Pinie gehörte Kybele. Die Schwarzpappeln und Weiden haben eine besondere Beziehung zur Wintersonnenwende und gehören darum Hades und Persephone; die Weißpappel hingegen beansprucht Herakles, der sie aus dem Schattenreich heraufholte. Über die Maulbeer- und Mandarinenbäume habe ich nichts finden können...“ (Durrell, S. 126).

Rainer Herzog



*Zitrusrain an der Westgrenze des Bungalow-Komplexes im Hotelareal „Palm Beach“ mit Altbäumen, Baumstümpfen und Ersatzpflanzungen.
Alle Fotos R. Herzog, 2018.*

Literatur und Internetquellen

Day, Alan J.: Cyprus, The southern Economy, in: Dean, Lucy [Hg.]: Regional Surveys of the World. The Middle East and North Africa, 50. Aufl., London, New York 2004, S. 264.

Durrell, Lawrence: Bittere Limonen. Erlebtes Zypern, Reinbek 1967, S. 126.

Dumont-Bildatlas Zypern, Nr. 148, 4. Aufl., Ostfildern 2018, S. 63.

<http://www.factfish.com/de/statistik/orangen/ernteflaeche>

<http://www.factfish.com/de/statistik/orangen/produktionsmenge>

[http://www.factfish.com/de/statistik-land/zypern/zitronen und limetten](http://www.factfish.com/de/statistik-land/zypern/zitronen%20und%20limetten)

<http://www.factfish.com/de/statistik/oliven/produktionsmenge>; auf der Basis von FAOSTAT (Food and Agriculture Organization of the United Nations), aufgerufen am 10. November 2018.

<https://www.sz-reisen.de/reiseangebote/reisedetail/flugreisen/zypern-sonne-und-zitronen-weine-und-ikonen>; aufgerufen am 5. November 2018.



VERANSTALTUNGSHINWEISE

TAGUNGEN

Orangeriekultur in Berlin und Brandenburg

Jubiläumstagung „40 Jahre Arbeitskreis Orangerien in Deutschland“

40. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien e. V. in Glienicke und Potsdam

12.–14. September 2019

Weitere Infos und das ausführliche Tagungsprogramm ab April 2019 auf www.orangeriekultur.de

AUSSTELLUNGEN

Pomeranzenschau in Weikersheim

1.11.2018–30.4.2019, 10–15 Uhr

Im Ostflügel des Orangeriegebäudes – und damit in ihrem historischen Winterquartier – sind bis zum Frühjahr viele Zitronen- und Orangenpflanzen zu sehen. Während man in heutigen Supermärkten vergleichsweise wenige Sorten der Südfrüchte findet, kannte das 18. Jahrhundert eine große Vielfalt. Für Weikersheim hat sich ein Garteninventar aus dem Jahr 1745 erhalten: Es nennt die Sorten in genauer Zahl und Wuchshöhe. Die Pomeranzenschau präsentiert fast alle der dort gelisteten Zitruspflanzen.

Kleine Bäume mit Zitrusfrüchten setzen vertikale Akzente bei der Gartengestaltung und waren als exotische Pflanzen ein Statussymbol in barocken Gärten. Eigens zu ihrem Schutz wurden repräsentative Gewächshäuser errichtet. Auch in Weikersheim schmückten etwa 400 transportfähige Kübelpflanzen den Schlossgarten – im Sommer standen die südländischen Bäume im Freien, im Winter waren sie im beheizbaren Orangeriegebäude untergebracht.

Östliche Orangerie, Schlosspark Weikersheim

Eintritt in den Schlossgarten 3,50 €

Weitere Infos: www.schloss-weikersheim.de



Grüne Schatzkammer

450 Jahre Gärten und Pflanzensammlungen Schönbrunn

1569 erwarb Kaiser Maximilian II. die Katterburg und legte damit den Grundstein für den Schlosspark Schönbrunn mit seinen bedeutenden Pflanzensammlungen. Anfangs auf Pflanzen aus Europa und dem Vorderen Orient begrenzt, entstanden bald umfangreiche Sammlungen. Im 18. und 19. Jahrhundert reisten Gärtner und Botaniker im Auftrag der Habsburger in ferne Länder, um große Mengen neuer Pflanzen nach Wien zu bringen. Auch durch ein über ganz Europa und darüber hinaus dicht gespanntes Netzwerk von Botanikern, Gärtnern, Pflanzenliebhabern und Gesandten wurden die Sammlungen durch Tausch und Ankauf permanent vergrößert. Die botanischen Bestände waren Statussymbol, aber auch lebendes Museum und bildeten ursprünglich eine Einheit mit allen kaiserlichen Sammlungen.

Vor 100 Jahren ging die Sammlung in das Eigentum der Republik Österreich über und wird heute unter historischen, gartendenkmalpflegerischen und botanisch-wissenschaftlichen Aspekten als Ex-Situ-Artenschutzzentrum fortgeführt. Die Pflanzen werden für Forschungszwecke genutzt, schmücken die öffentlich zugänglichen Schauhäuser und Spezialgärten und unterstehen zum Teil nationalen und internationalen Artenschutzabkommen.

Im Jubiläumsjahr 2019 präsentieren die Österreichischen Bundesgärten den Besucherinnen und Besuchern diese außergewöhnliche Botanische Sammlung in zwölf Ausstellungen.

Weitere Informationen zu den Ausstellungen sowie zu weiteren Aktivitäten im Jubiläumsjahr unter www.bundesgaerten.at



19. Wiener Zitrustage

17.–19. Mai 2019, 10–18 Uhr

Seit 2000 sind die Wiener Zitrustage, veranstaltet von der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft und den Österreichischen Bundesgärten, das Mekka der Zitrusinteressierten Österreichs. Die Sammlung historischer Sorten aus der Sammlung der Österreichischen Bundesgärten steht dabei im Mittelpunkt.

An der Wiener Hofburg ist die Kultur von Pomeranzen 1538 erstmals nachweisbar. Im Schönbrunner Schlosspark wurde gut hundert Jahre später die Überwinterung von Pomeranzen erwähnt. Seither werden dort fast ununterbrochen Zitruspflanzen kultiviert. Die rund 500 Agrumen sind Bestandteil der heute etwa 130.000 Pflanzen umfassenden Botanischen Sammlung der Österreichischen Bundesgärten

Bei den 19. Wiener Zitrustagen wird in der Sonderausstellung „Die Goldenen Äpfel des Kaisers“ die lange Geschichte dieser umfangreichen Zitrusammlung beleuchtet, besonderes Augenmerk wird auf die außergewöhnliche Rettung der Zitrusammlung und den Neukauf von über 220 Pflanzen durch einen eigens engagierten Zitruspezialisten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelegt. Die Sonderausstellung „Die Goldenen Äpfel des Kaisers“ ist Teil der Veranstaltungsreihe im Rahmen des Jubiläumsjahres „Grüne Schatzkammer – 450 Jahre Gärten und Pflanzen in Schönbrunn“.

Ein vielfältiges Führungs- und Vortragsprogramm bietet weitere Informationen zum Thema. Darüber hinaus stehen der Zitrusgärtner sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Österreichischen Bundesgärten für Beratungen zur Verfügung. Nationale und internationale Aussteller bieten ein großes Sortiment von Einsteigerpflanzen bis zu Raritäten, von tropisch bis winterhart.

Orangerie, Schlosspark Schönbrunn, Eingang von der Schönbrunner Schloßstraße

6,60 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei

Weitere Infos: www.zitrustage.at

7. Sächsische Zitrustage, Barockgarten Großsedlitz

25.–26. Mai 2019, 10–18 Uhr

„300 Jahre Barockgarten Großsedlitz“ – mit den 7. Sächsischen Zitrustagen 2019 können wir das große Jubiläum des Planungsbeginns im Barockgarten Großsedlitz begehen!

300 Jahre ist es her, dass August Christoph Graf von Wackerbarth das durch Brand zerstörte Rittergut in Großsedlitz erworben hatte und mit eigenen Planungen für ein Landschloss mit barocker Gartenanlage begann. Sein Rückzugsort vor den Toren Dresdens war von Anfang an eine außergewöhnliche Anlage. Die bewegte Topographie des Geländes wurde als Abfolge von Gartenräumen mit Hilfe Achsen erschlossen und gestaltet. Viel Wert legte Graf Wackerbarth auf die funktionierende und reich differenzierte Gartenkultur von Rittergut und Garten, die Ertrag abwerfen sollten.

Die reiche Orangerie- und Gartenkultur dieser Jahre thematisiert unsere Veranstaltung in den Orangerien des Barockgartens. Im Zentrum steht die Ausstellung der historischen Zitrusorten mit ihrem glänzenden Laub, duftenden Blüten und bizarren Früchten. Wir zeigen die Kultivierung von Orangeriepflanzen, wie sie damals den Barockgarten geziert haben können. Ergänzt wird das Thema durch die Verkaufsausstellung mit Produkten zum Thema Orangeriekultur. Zitruspflanzen und Pflanzgefäße, Literatur, ätherische Öle u.v.m. werden zu erwerben sein. Beratung durch die Zitrusgärtner und verschiedene Fachvorträge ergänzen das Programm.

Kostenlose Führungen an beiden Tagen, 11 Uhr Kinderführung „Von Bienenkörben und goldenen Äpfeln“

Heidenau, Barockgarten Großsedlitz, Obere und Untere Orangerie

7 €, Kinder 1 €

Weitere Infos: www.barockgarten-grosssedlitz.de

17.–19. Mai 2019 - 10 bis 18 Uhr
in der Großen Orangerie Schlosspark Schönbrunn

Zitrusraritäten
& Geschichte / Kultur / Kulinarik

Grüne Schatzkammer
450 Jahre Gärten und Pflanzensammlungen in Schönbrunn

Eintritt € 6,60
ermäßigt € 6,- Kinder und SchülerInnen bis 18 Jahre frei

Weitere Informationen unter 01/512 84 16 oder www.zitrustage.at

Eintritt ausschließlich über die Schönbrunner Schloßstraße
Einschüler mit der U3, Station Schönbrunn

belliflora
DES GRÜNE NÄHMERS

Österreichischer
Gartenbau

Bundesministerium für
Landwirtschaft und
Tourismus

**Barockgarten
Großsedlitz**
25. - 26. Mai 2019
10-18 Uhr

300 Jahre Barockgarten Großsedlitz *Antes de Wackerbarth*

**7. Sächsische
Zitrustage**

AUSSTELLUNG
HISTORISCHE ZITRUSORTEN | ORANGERIEKULTUR | FACHVORTRÄGE

VERKAUF
PFLANZEN | GARTENGERÄTE und GEFÄSSE | SPEZIALITÄTEN | LITERATUR



Zitrus-Ausstellung Palmengarten in Frankfurt a. M.

23. Mai – 23. September 2019, 9–18 Uhr

Zitrusgewächse faszinieren seit langer Zeit, sowohl aus gärtnerischer als auch aus kulinarischer Sicht. Es gibt Einblicke in die spannende Einführungs- und Kulturgeschichte von Zitrusgewächsen. Sie erfahren so manches über Orangerien, die Biologie, Vielfalt und Pflege von Zitruspflanzen. Was sind überhaupt Zitrusfrüchte, wie sind sie aufgebaut oder wie werden sie verwendet? Neben reichlich Informationen zeigen wir Ihnen auch viele Pflanzen aus unserer Zitrusammlung. Ein Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Aktionen, Pflanzenberatung rundet die Ausstellung ab, außerdem wird ein etwa 100-seitiger, reich bebildeter Ausstellungskatalog erscheinen.

Palmengarten Frankfurt a. M.

Eintritt Palmengarten 7 €

Weitere Infos: www.palmengarten.de



FÜHRUNGEN

Exoten im Winterschlaf

Führung durch die Pflanzenhalle und den Heizgang der Orangerie im Schlosspark Sanssouci

Ab 5. Januar 2019 bis Ende April jeden Samstag, jeweils 13 Uhr

Der Granatapfel (*Punica granatum*), begehrtes Wellness-Wunder und eine der ältesten Kulturfrüchte der Welt, faszinierte schon Friedrich den Großen: 1746 lassen sich „2 Stück gefüllte Grenadbäume“ in Sanssouci nachweisen. Heute kann der rote „Paradiesapfel“ immer noch in Potsdam bewundert werden: Im Sommer adelt er blühend den Sizilianischen Garten, in den Wintermonaten gewähren die 24 Granatapfel-Bäumchen zusammen mit weiteren rund 1000 subtropischen Kübelpflanzen regelmäßig Audienz im Orangerieschloss. Jeweils samstags lädt die SPSG zu einer Sonderführung durch das Winterquartier der exotischen Gewächse ein. Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Dabei lässt sich viel über die Geschichte der Orangerien, über die Herkunft der Pflanzen und die wechselnden Vorlieben für bestimmte Arten erfahren. Pflegetipps für die heimischen Topfpflanzen gibt es dabei natürlich auch.

10 Euro / ermäßigt 8 Euro

Große Orangerie Park Sanssouci/Potsdam, Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

Weitere Infos: www.spsg.de

Der verschwundene Wintergarten

Sonderführung Schloss Schwerin

16. März 2019, 11 Uhr

Obwohl nur mäßig belichtet im Hochkeller hinter dem Orangeriegebäude gelegen, dienten die mit Terrakotten geschmückten Weinlaubsäle auch der Überwinterung von Kübelpflanzen. Zugleich boten sie die Möglichkeit bei schlechtem Winterwetter zu lustwandeln und sich so Bewegung zu verschaffen. Derzeit finden dort Sanierungsmaßnahmen statt, doch Interessierten mit festem Schuhwerk wird ein Gang über den aktuellen Baustellenbereich ermöglicht.

Schloss Schwerin

Teilnehmerzahl begrenzt,

Voranmeldung unter Tel.: 0385.5252920

Weitere Infos: www.mv-schloesser.de



Foto: Timm Altrich | Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern.



Der Duft des Südens – Die Orangerie im Winter

17. März 2019, 14:30 Uhr

„Sie verdienen der Reichtum der Gärten genannt zu werden, die Lust des Geruchs und das Vergnügen des Geschmacks ...“ Die Pflanzhäuser im Schlossgarten bestehen seit dem 17. Jahrhundert. Bis heute überwintern die Pflanzen hier – und wie im Barock sind es viele verschiedene Zitruspflanzen. Die Führung bietet einen Blick auf die Geschichte der Orangerie und die rare Gelegenheit, vom reichen Erfahrungsschatz der Schlossgärtnerin zu profitieren.

Schlossgarten Weikersheim

Eintritt 10,00 € / Ermäßigt 5,00 €

Weitere Infos: www.schloss-weikersheim.de

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen

11. April 2019, 18:30–21:00 Uhr

Im Sommer schmücken zahlreiche Zitruspflanzen den Kronprinzengarten im Schönbrunner Schlosspark. Den Winter verbringen diese kostbaren Exoten in den Glashäusern im Feldgarten, die nicht öffentlich zugänglich sind. Werfen Sie mit uns einen Blick hinter die Kulissen. Wir zeigen Ihnen Schätze aus der alten Bibliothek der Hofgärtner, werfen einen Blick in das Orangeriegebäude mit seinem noch in Betrieb stehenden historischen Heizsystem und spazieren gemeinsam durch den Park zu den Glashäusern, in denen ab Anfang April die blühenden Zitrus einen betörenden Duft verströmen.

Schlosspark Schönbrunn, Wien, Treffpunkt: Eingang Meidlinger Tor

€ 25,- pro Person inklusive Sektempfang und Verkostung einzelner Zitrusraritäten

Anmeldung erforderlich: Tel. +43(0)1 877 50 87- 404, office@bundesgaerten.at



Hinaus ins Freie

Das „Ausfahren“ der Orangeriepflanzen in Potsdam-Sanssouci

12. Mai 2019 (Muttertag), 13–17 Uhr

Das „Ausfahren“ der Orangeriepflanzen in den Park Sanssouci ist seit über 200 Jahren ein großes Ereignis: Mehr als 1.000 Kübelpflanzen müssen alljährlich Ende Mai aus den Überwinterungshallen der Großen Orangerie in den Schlosspark gebracht werden. Die Orangeriegärtner lassen sich über die Schultern schauen, führen Techniken und Geräte vor und geben Einblick in das historische Gärtner-Handwerk. Führungen informieren über die Geschichte und Funktionsweise der historischen Pflanzenhallen. Gartenfachleute der Stiftung geben Tipps und Anregungen zur Pflege von Orangeriekulturen.

1 Ticket für alle Führungen 6/4 €, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren frei

Potsdam, Park Sanssouci, Orangerieschloss

Weitere Infos: www.spsg.de

Feierliche Ausfahrt der Schönbrunner Orangerie

1. Juni 2019, 11–17 Uhr

Im Rahmen des Jubiläumsjahres „Grüne Schatzkammer – 450 Jahre Gärten und Pflanzensammlungen in Schönbrunn“ wird erstmals in der Tradition der k. k. Hofgärtner die Ausfahrt der Zitrusbäume aus dem Orangeriegebäude als festliches Ereignis der Öffentlichkeit präsentiert. Mit dem von Pferden gezogenen historischen Transportwagen, mit Handkarren und anderen Transportgeräten werden die Gärtnerinnen und Gärtner der Österreichischen Bundesgärten die Pflanzen in das Orangerieparterre bringen. Des Weiteren wird der Nachbau des historischen Schönbrunner Verpflanzbockes vom Ende des 19. Jahrhunderts, der in einer Kooperation mit der Tischlerklasse des Evangelischen Gymnasiums Wien und der Metallbauerklasse der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling gefertigt wurde, erstmals in Betrieb genommen. Führungen informieren über die Zitrusammlung, Architektur des Orangeriegebäudes sowie über historische Geräte der Orangeriegärtner.

Orangerie, Schlosspark Schönbrunn

Eintritt in das Orangerieparterre 3,50 €

Weitere Infos: www.bundesgaerten.at



Garten-Geschichten

Erzählabend in der Orangerie mit Michele Scherenberg, Erzählerin, und Stefanie Bieber, Harfe
14. Juni 2019, 19 Uhr

Mit Blick in den Schlosspark taucht man bei Rosenapero ein in Geschichten über die Sehnsucht des Zitronenbaumes, die Perlenstränen der Rosenprinzessin und den Trost der uralten Schloss-Zeder. Mit dabei: die weltbeste Zitronenbutter.

Bad Homburg v.d. Höhe, Schloss, Treffpunkt: Vestibül

17 €, Dauer: ca. 2 Stunden

Anmeldung erforderlich unter Tel. 06172.9262148, info@schloesser.bessen.de

Weitere Infos unter: www.schloesser-bessen.de

Kübelpflanzen auf Siebenbergen – mobile Schönheit des Südens

Führung mit Karl-Heinz Freudenstein

8. September 2019, 11 Uhr

Im Laufe der Führung gibt es Hinweise und Tipps zur Verwendung und Pflege der verschiedenen Kübelpflanzen-Arten. Mögliche Gartenstandorte und wichtige Fragen zur Überwinterung werden erläutert.

Kassel, Insel Siebenbergen im Staatspark Karlau

Treffpunkt an der Kasse zur Insel Siebenbergen

Weitere Infos: www.museum-kassel.de

PERSONALIA

Norbert Nordmann zum Geburtstag

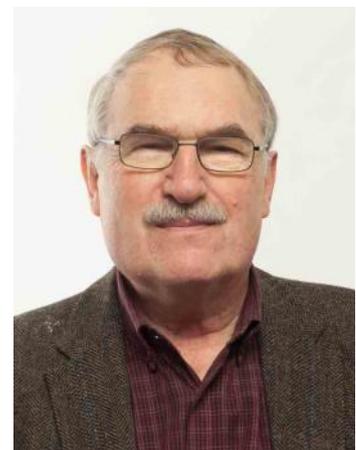
Im Oktober 2018 beging Norbert Nordmann, ein langjähriges Mitglied des Arbeitskreises Orangerien, seinen 70. Geburtstag. Dies ist ein Anlass, Herrn Nordmann, der sich seit vielen Jahren der Inventarisierung und Erforschung der bayerischen Orangerien verschrieben hat, unsere Würdigung auszusprechen.

Geboren am 7. Oktober 1948 in Bottrop, war er von 1959 bis 1966 Schüler im St. Michael-Gymnasium in Steyl (Niederlande). Danach absolvierte er eine Bauzeichner-Ausbildung in Gelsenkirchen und studierte einige Semester Kirchengeschichte in Bochum. Die Verbundenheit mit Steyl ließ ihn später ein Buch über die dortigen Klostergärten verfassen. Das 2010 erschienene Werk beleuchtet die Klostergartengeschichte und die dahinter stehende Theologie. Sein Weg führte Norbert Nordmann schließlich nach München. Hier arbeitete er von 1980 bis 2013 in der Gärtenabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung als Zuständiger für die Plan-sammlung und die Fachbibliothek.

Das Interesse Norbert Nordmanns für die Orangerien erwachte im Jahr 1989, als ihm der damalige Gartendirektor der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, Dr. Harri Günther, auf einem gemeinsamen Rundgang den Park Sanssouci mit den großartigen Orangerien näherbrachte. Seit 1993 befasst sich Norbert Nordmann ehrenamtlich mit den Orangerien in Bayern und dieses Engagement, verbunden mit engen Kontakten zu den Besitzern der Objekte, hat im Laufe der Zeit auch einige beachtenswerte Aufsätze in der Schriftenreihe *Orangeriekultur* des Arbeitskreises Orangerien hervorgebracht. Beispielsweise würdigt sein Beitrag in dem 2011 erschienenen Band *Nürnbergische Hesperiden und Orangeriekultur in Franken* die „Orangerien und Gewächshäuser in Mittelfranken“.

Wir wünschen unserem Mitglied die stets bleibende große Begeisterung für die Orangerien und eine stabile Gesundheit für künftige Reisen und Forschungen.

Katja Pawlak





Großes Engagement für Orangerien in Oberfranken und weit darüber hinaus Dr. Alfred Schelter zum 75. Geburtstag

Das langjährige Wirken von Alfred Schelter darf man anlässlich seines 75. Geburtstages, den er am 9. Dezember 2018 feiern durfte, mit dem Glanz eines goldenen Apfels vergleichen – es glänzt auf mehreren Seiten. Alfred Schelter war einerseits langjähriges Mitglied im Arbeitskreis Orangerien in Deutschland und hat sich dort bleibende Verdienste erworben, andererseits wurde er aus eigener Initiative und weit über seine amtliche Verpflichtung hinaus in den 1990er Jahren zum faktischen Intendanten der wiederbelebten Orangerie von Schloss Seehof bei Bamberg und schließlich zum engagierten Fürsorger der oberfränkischen Orangerien, zuletzt im Dienste der Bayerischen Schlösserverwaltung.

Alfred Schelter trat mit der Wiedervereinigung dem in der ehemaligen DDR gegründeten Arbeitskreis Orangerien bei und organisierte bereits die 13. Jahrestagung 1991 als gemeinsame in Schloss Seehof. Im Jahr 2003 ließ er sich für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden verpflichten, das er bis 2011 kontinuierlich wahrnahm. Er zählte immer zu den bemerkenswerten Persönlichkeiten, die sich mit mahnenden und kritischen Worten erfolgreich in die Entscheidungen einbrachten, dabei auch manche Idee mit Erkenntnisgewinn gegen den Strich bürsteten. Er hat sich 2005 vor Ort mit großem Engagement in die Organisation der Tagung unseres Arbeitskreises mit ICOMOS in Schloss Seehof eingebracht; diese Tagung wurde zum bleibenden Meilenstein in der Geschichte unseres Arbeitskreises. Als nach Jahrzehnten die Nachfolge des Vorsitzenden für Heinrich Hamann im Arbeitskreis anstand, brachte er sich engagiert in die Kommissionen ein und gewährleistete mit der Fortsetzung seiner Vorstandsarbeit den kontinuierlichen Übergang. Viele Initiativen des Arbeitskreises gingen auf Anregungen von Alfred Schelter zurück, als Beispiel sei nur die Fokussierung der Berichtsbände auf regionale Schwerpunkte innerhalb der Reihe Orangeriekultur zu nennen, ohne Einbuße für die internationale Ausrichtung. Als Vorsitzender konnte man sich keinen besseren Teampartner vorstellen.

Über den Arbeitskreis Orangerien hinaus gilt es hier aber auch das erfolgreiche Engagement für die oberfränkischen Orangerien zu erwähnen. Alfred Schelter wechselte mit der Übertragung von Schloss und Park Seehof am 1. Januar 2003 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zur Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Dort war er bis zu seiner Pensionierung als Museums- und Gartenreferent tätig.

2008 stand die Gärtenabteilung der Schlösserverwaltung vor einer besonderen Herausforderung, an deren mustergültiger Bewältigung Alfred Schelter maßgeblich beteiligt war: Im Schlosspark Rosenau mussten innerhalb weniger Monate zwischen dem historischen Orangeriegebäude aus dem 19. Jahrhundert und dem Neubau des „Europäischen Museums für modernes Glas“ angemessene Freiflächen unter Berücksichtigung gartendenkmalpflegerischer Belange geschaffen werden. Es galt mit methodisch vertretbaren Maßnahmen ein völlig morastiges Terrain in ein ästhetisch ansprechendes Gartenareal zu verwandeln. Dazu konnte Alfred Schelter aufgrund seiner großen Berufserfahrung als Architekt, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger sehr fundiert und konstruktiv beitragen. In intensiven Diskussionen während ungezählter Ortstermine auf der Baustelle brachte er sich immer wieder in die Entwicklung überzeugender und zielführender Lösungen in gestalterischer und technischer Hinsicht ein. Vorausgegangen war bereits im Sommersemester 2007 ein studentischer Ideenwettbewerb an der Technischen Universität München, bei dem er mit großer Sachkenntnis und Souveränität das Preisgericht leitete.

Mit viel Herzblut und einem langen Atem widmete sich Alfred Schelter einer anderen herausragenden Aufgabe der Gartendenkmalpflege. Ab 1986 arbeitete er als Leiter der Außenstelle Seehof des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und später bei der Bayerischen Schlösserverwaltung beharrlich und systematisch auf die „große Lösung“ hin – die „Wiedergewinnung“ des Seehofer Orangerieparterres. Nachfolgend soll an die wichtigsten Schritte eines über zwei Jahrzehnte währenden Prozesses erinnert werden, die Alfred Schelter entweder initiierte und fachlich begleitete oder an denen er entscheidend mitwirkte: in den 1990er Jahren die grundlegende Instandsetzung und Restaurierung der beiden Orangeriegebäude aus dem 18. Jahrhundert als potenzielle Überwinterungshäuser, von 1991 bis 2011



Foto Rainer Herzog



die Veröffentlichung mehrerer wissenschaftlicher Publikationen über Seehof zur Information und Sensibilisierung von Fachleuten und Laien gleichermaßen (zuweilen gemeinsam mit dem bayerischen Generalkonservator Prof. Dr. Michael Petzet), 1991 der Erwerb von jungen Zitruspflanzen aus Israel zur Einarbeitung in die Spezifika der Orangeriekultur, gleichzeitig die Anfertigung des Prototyps der Seehofer Kübel mit ihrer charakteristischen Flammen-Zeichnung, 1991 die Vorbereitung und Durchführung der ersten gesamtdeutschen Tagung des Arbeitskreises Orangerien in Seehof, 1996 die archäologische Untersuchung des Areals des ehemaligen Orangerieparterres mittels geophysikalischer Prospektion, 1997 die Organisation der ICOMOS-Tagung „Die Gartenkunst des Barock“ in Seehof, 2005 die Demonstration der Wirkung des Parterres durch die Andeutung der Flächengliederung mit Sportplatzkreide und die Aufstellung der wenigen vorhandenen Zitruspflanzen anlässlich der ICOMOS-Tagung „Orangerien in Europa“, 2005 die Durchführung engbegrenzter gartenarchäologischer Grabungen, ab 2007 die gärtnerische Vorbereitung der Pomeranzenbäume aus Italien für die Aufstellung auf dem Parterre, 2007 der Erwerb einer originalen Seehofer Herkules-Statue aus Privatbesitz, 2008 die Präsentation des „Herkules“ beim Symposium zu Ehren des Rokoko-Bildhauers Ferdinand Tietz und danach die Aufstellung der Skulptur an der Nordseite des Schlosses in mittellaxialer Ausrichtung auf das Orangerieparterre, 2008 die Bearbeitung technischer und gestalterischer Details für die bauliche Ausführung des Parterres.

Es dürfte Alfred Schelter gewiss nicht leicht gefallen sein, aufgrund seiner altersbedingten Versetzung in den Ruhestand zum Jahresende 2008 aus der weiteren Planung und Realisierung ausscheiden zu müssen. In der ungewohnten Rolle eines Außenstehenden konnte er aber sicherlich mit regem Interesse und wohl auch mit großer Befriedigung die sichtbaren Baufortschritte am Orangerieparterre bis hin zur Fertigstellung und Einweihung am 21. Mai 2012 verfolgen.

Von einem der Torhäuser in Seehof – dem langjährigen Wohnsitz, zeitweiligen Dienstsitz und jetzigen Alterssitz von Alfred Schelter – sind es nur wenige Schritte zu den prächtigen Pomeranzen, die sommers im Orangerieparterre und winters im Orangeriegebäude stehen: Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein, dass er sich bei guter Gesundheit am Zauber der „Goldenen Äpfel“ – für die er sich über Jahrzehnte vor allem in Seehof, aber auch anderenorts aktiv einsetzte – erfreuen kann. Dies sei ihm von Herzen seitens des gesamten Vorstands und der zahlreichen Weggefährten im Arbeitskreis Orangerien gewünscht.

Helmut-Eberhard Paulus und Rainer Herzog

Liebes Mitglied,

wenn Sie Informationen bezüglich Veranstaltungen, Publikationen o. dgl. weitergeben, kurze Artikel über Orangeriegebäude, Pflanzensammlungen, Ihre eigene Arbeit in der Orangerie oder über andere interessante Themen aus dem Gebiet der Orangerien verfassen möchten, sind Sie herzlich dazu eingeladen.

Abgabetermin von Manuskripten für die nächste Ausgabe der ZITRUSBLÄTTER ist der **15. Mai 2019**. Manuskripte (ohne Formatierung, keine in den Text eingebundene Bilder etc.) und Bilddateien schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle des Arbeitskreises. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist die Autorin oder der Autor verantwortlich.

Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

Die Redaktion

Impressum

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V.
Friedrichstraße 6b
D-99867 Gotha
www.orangeriekultur.de
info@orangeriekultur.de

Vorsitzender:
Prof. Dr. Helmut Eberhard Paulus
2. Vorsitzender: Frithjof Pitzschel

Redaktion:
Dr. Claudia Gröschel, Dr. Simone Balsam,
Jörg Matthies, Jens Scheffler

Nächster Erscheinungstermin: August 2019
Redaktionsschluss: 15. Mai 2019